

Vorwort.

Die Annäherung der deutschen Protestanten an Frankreich zu Beginn der siebziger Jahre des XVI. Jahrhunderts ist in der historischen Literatur schon öfters erörtert worden. Bereits de Thou gibt einige Notizen darüber, und seitdem ist in deutschen, französischen, niederländischen und englischen Publikationen in immer steigendem Maße eine Reihe von Einzelnachrichten auf uns gekommen. Aber eben doch bloß Einzelnachrichten, so daß das Detail der Verhandlungen noch sehr im Dunkeln liegt und auch Fr. von Bezold, der sie in seiner Einleitung zu den Briefen Johann Casimirs besonders eingehend untersucht hat, von ihnen nur ein Bild in großen Umrissen zeichnen konnte. De la Ferrière hat leider in seiner Edition der Korrespondenz Katharinas von Medici ihr Verhältnis zu den deutschen Fürsten stark vernachlässigt, und A. Waddingtons lehrreiche Forschungen haben zwar manche neue, wertvolle Aufklärung geboten, aber uns unsere Unkenntnis über die Haltung der einzelnen Fürsten erst recht deutlich zum Bewußtsein gebracht.

Diese Lücke will die vorliegende Arbeit ausfüllen. Es soll der Versuch gemacht werden, auf Grund des gedruckten und bisher unbenutzten handschriftlichen Materials die Beziehungen der evangelischen deutschen Fürsten zur Krone Frankreich von 1570 bis 1573 im Zusammenhang darzustellen. Denn in dieser Hinsicht bilden die drei Jahre vom Frieden zu St. Germain bis zur Reise des zum Polenkönig gewählten Herzogs Heinrich von Anjou durch das Reich eine Einheit. Die Bartholomäus-

nacht, »die große, weithin alles beherrschende Tatsache dieser Jahre«, bezeichnet zwar einen tiefen Einschnitt und entscheidenden Wendepunkt, aber keinen Abschluß der schwebenden Unterhandlungen. Ihre Keime reichen natürlich über das Jahr 1570 zurück, weiter als man gemeiniglich annimmt; darum war es erforderlich, die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen von 1559 bis 1570 in einem kurzen Überblick darzulegen.

Die der Hinwendung zu Frankreich parallel laufenden und teilweise mit ihr verflochtenen Anknüpfungen der Pfälzer mit Oranien und England sind hier nur insofern berücksichtigt worden, als es zum Verständnis der Gesamtlage nötig ist. Sie gehen über den Rahmen unseres Themas hinaus und hängen auch nur lose mit ihm zusammen. Denn in Deutschland waren es allein die kalvinistischen Heidelberger, welche die Bündnispolitik so weit ausdehnen wollten, die übrigen Fürsten standen ihren Bestrebungen ablehnend oder direkt feindlich gegenüber.

Die benutzte Literatur weist das vorausgeschickte Verzeichnis nach, einzelne weniger in Betracht kommende Werke sind an Ort und Stelle angeführt. Das handschriftliche Material entstammt dem Hauptstaatsarchiv zu Dresden und dem Staatsarchiv zu Marburg. —

Die Arbeit hat im Herbst 1911 der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn als Habilitationsschrift vorgelegen. Ihr Werden haben manche mit Rat und Beistand begleitet. Besonders verpflichtet bin ich den Beamten der von mir benutzten Archive und Bibliotheken sowie Herrn Professor Dr. Schreuer-Bonn für seine lebenswürdige Hilfe bei der Übersetzung eines polnischen Textes. Wem ich für die Entstehung dieses Buches den größten Dank schulde, zeigt die Widmung an.

Bonn, 23. Juni 1912.

Walter Platzhoff.